

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Druckpreis vierteljährlich M. 2.10 einschließlich des „Jahrb. Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

In Halle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige ungewöhnliche Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Verleger oder der Vertriebsstellen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Wiederherstellung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannebohn** in Eibenstock.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 263.

Dienstag, den 13. November

1917.

Deklaration zur Einkommen- und Ergänzungssteuer betreffend.

Anlässlich der Einschätzung zur Einkommensteuer für das Jahr 1918 sind Aufforderungen zur **Deklaration des Einkommens** ergangen.

Dieserjenige Personen, denen eine solche Aufforderung nicht zugegangen ist, können eine Deklaration

bis 4. Dezember d. J.

bei der unterzeichneten Stelle einreichen, woselbst in der Stadtsteuereinnahme Formulare hierzu unentgeltlich abgegeben werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, Vertreter von Stiftungen, eingetragenen Vereinen usw. hierdurch aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen oder vertretenen Stiftungen usw., insoweit sie ein steuerpflichtiges Einkommen haben, binnen gleicher Frist eine Deklaration hier einzureichen, wenn auch die Zustellung einer besonderen Aufforderung hierzu nicht erfolgt ist.

Bezüglich der **Ergänzungssteuer** steht es einem jeden frei, sein Vermögen hierzu zu deklarieren. Auch zu diesem Zwecke werden Formulare unentgeltlich abgegeben.

Hierbei wird noch zur Vermeidung der in den §§ 68—70 des Einkommensteuergesetzes angedrohten Strafen die **genau wahrheitsgemäße Aufstellung der Deklarationen empfohlen.**

Deklaration zur Gemeindeeinkommensteuer betr.

Nach § 9 der Gemeindesteuerordnung vom 16. 11. 1915 gelten die über die Deklarationspflicht und die Folgen verspäteter oder unterlassener Deklaration usw. für die Staatseinkommensteuer bestehenden Bestimmungen auch für die Gemeindeeinkommensteuer. Diejenigen steuerpflichtigen Personen, die zur Gemeindeeinkommensteuer ebenso einzustellen sind wie zur Staatseinkommensteuer, haben für die erstere also nicht besonders zu deklarieren.

Dagegen werden die steuerpflichtigen Personen, die zur Gemeindeeinkommensteuer nicht mit demselben Einkommen beitragspflichtig sind wie zur Staatseinkommensteuer, darauf aufmerksam gemacht, daß sie **innerhalb 3 Wochen und bis spätestens zum 4. Dezember dieses Jahres** unter Benutzung des an Ratshaus unentgeltlich erhältlichen Deklarationsvordruckes ihr Einkommen deklarieren können.

Gehalts- und Lohnlisten betreffend.

In den nach §§ 36 und 37 des Einkommensteuergesetzes für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung aufzustellenden Gehalts- und Lohnnachweisungen sind von den Arbeitgebern, Dienst- und Anstellungsbehörden, Vorständen von juristischen Personen, Vereinen usw., auch die den Beamten, Angestellten und Arbeitern aus Anlaß des Krieges gewährten **Teuerungszulagen, Familienbeihilfen, Kinderzulagen oder unter sonstiger Bezeichnung zum Gehalt oder Lohn gewährten Zulagen oder Beihilfen aller Art mit aufzunehmen.**

Die genannten Zulagen und Beihilfen sind in den Gehalts- und Lohnnachweisungen **von dem sonstigen Dienst- oder Arbeitseinkommen** getrennt aufzuführen. Außerdem ist in den Nachweisungen bei den betreffenden Beträgen anzugeben, ob es sich um Teuerungszulagen, Familienbeihilfen, Kinderzulagen usw. handelt.

An pünktliche Einhaltung der in den behandelten Aufforderungen angegebenen Frist wird besonders ermahnt. Arbeitgeber, die keine Aufforderung zur Einreichung von Lohnlisten erhalten haben, haben solche umgehend bei der Stadtsteuereinnahme zu entnehmen und bis spätestens 22. November dort wieder einzureichen.

Eibenstock, den 12. November 1917.

Der Stadtrat.

Verkauf von Margarine.

In den kommenden Wochen wird abwechselnd **Butter und Margarine** ausgegeben werden. In dieser Woche kommt auf den Kopf der Bevölkerung **80 g Margarine**. Die Ausgabezeit veröffentlichten wir noch durch Anschlag.

Eibenstock, den 12. November 1917.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Weitere englische Angriffe in Flandern zerschelt. **Belluno** genommen. **Wieder 17000 Tonnen versenkt.**

Während sich am Sonnabend in Flandern neue heftige Kämpfe abspielten, die für den Feind wiederum ergebnislos blieben, haben die Mittelmächte in Italien ihren Siegeszug weiter fortgesetzt:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das Trichtergelände zwischen Poellapelle und Paschendaele war gestern wieder der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Frische Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das hügelige Gelände nördlich von Paschendaele zu gewinnen. In tiefer Gliederung trafen seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfront drangen sie in unsere Abwehrzone ein und stürmten den erstrebten Höhenzug. Da traf sie der Gegenstoß pommerischer und westpreussischer Bataillone und warf sie zurück. Fünfmal wiederholte der Feind seine Angriffe. In der Abwehrwirkung unserer Artillerie zerschellten sie meist schon vor unseren Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit blanker Waffe nieder. Brandenburgische Truppen stießen dem Feinde nach und entzissen ihm Teile seiner Ausgangstellungen. Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und griff auch auf die an das Angriffsfeld anschließenden Stellungen über. Ein am Abend östlich von Zonnebeke vordringender englischer Teilangriff scheiterte. Der gestrige Schlachttag in Flandern kostete dem Feinde schwere Verluste. 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Bei einem eigenen Erkundungsvorstöße südlich von Richebourg wurden 1 Offizier und 10 Portugiesen gefangen. Vorfeldkämpfe im Artois und bei St. Quentin waren für uns erfolgreich.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Chaume-Wald blieb das Feuer tagsüber gesteigert. Die Zahl der am 9. November dort gefangenen Franzosen hat sich auf 8 Offiziere und 280 Mann erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Eigene Sturmtruppen brachten von gelungener Unternehmung am Hartmannsweilerkopf 37 französische Jäger ein.

Leutnant **Wüsthoff** errang seinen 26. Luftpfeil.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Macedonische Front nichts Besonderes.

Italienische Front.

Starke italienische Kräfte warfen sich den über Asiago ostwärts vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einer Stelle etwas zurück. Belluno ist von den verbündeten Truppen genommen. An der unteren Piave hat sich der Feind zum Kampf gestellt.

Der erste Generalquartiermeister. (W. T. B.)

Ausführlicher wird über die Sonnabendkämpfe noch berichtet.

Berlin, 11. November. Die Engländer haben am 10. November in Flandern, wo sie nach ihrem präherlichen Funkspruch Emardon vom 9. November innerhalb von drei Monaten 90 deutsche Divisionen vernichtend geschlagen haben wollen, wiederum eine schwere blutige Niederlage erlitten. Dort reißt sich seit Monaten ein englischer Mißerfolg an den anderen und der spanische Blutstumpf verhängt englische Divisionen auf englische Divisionen. Vergeblich versuchen die britischen Berichte Triumphe und Siege ihrer Waffen zu verkünden und die Welt über die jähwende Schluppe zu täuschen, die die Ententeinheitsfront im Westen, Osten und Italien erlitten hat. Den präherlichen Worten stehen unerrückbar die hohen Tatsachen gegenüber, die für alle Zeiten die unvergleichlichen Ruhmestaten des fast jeden die ganze Welt kämpfenden Verbundes verkünden. Das zertrümmerte Trichtergelände zwischen Poellapelle u. Paschendaele, das in monatelangen großen Kämpfen von den Engländern nicht überwunden werden konnte, sah am 10. November unter außerordentlich blutigen Verlusten tiefgegliederte fünfmalige Angriffe frischer englischer Divisionen restlos zusammenbrechen. Nach gewaltigem Trommelfeuer konnten die Engländer nördlich von Paschendaele vorübergehend vordringen, bis der Gegenstoß pommerischer und westpreussischer Bataillone die Angriffswellen des Feindes mit ungezügelter Wucht zurückwarf. Zerlegt und zerschellen stürzte der Gegner zurück und erlitt in unserem vernichtenden Verfolgungsfeuer schwerste Verluste. Die später noch viermal mit frischen Kräften wiederholten Angriffe hämmerte der Eisenhagel unserer Batterien schon vor unseren Linien in den morastischen Sumpf, während an einigen Stellen Kolben und Bajonette den Angreifer niederschlugen. Brandenburgische Truppen stießen dem fliehenden Feinde nach, entzissen ihm Teile seiner Ausgangstellungen, schoben die eigenen Linien vor und brachten Gefangene ein. Erst bei Einbruch der Dunkelheit ließ das starke Feuer nach. Wie in Flandern, so

bereiten nach wie vor auch auf den übrigen Teilen der Westfront die erfolgreichsten Unternehmungen unserer Truppen, daß die immer wiederholten britischen Lügenmeldungen über den sinkenden Kampfwert und die Moral deutscher Truppen ein leeres Verbot sind.

Bei dem glänzenden Vorstoß im Chaume-Wald hat sich die Zahl der dort gefangenen Franzosen auf 8 Offiziere und 280 Mann erhöht. Am Hartmannsweilerkopf brachen eigene Sturmtruppen in die feindlichen Gräben ein und brachten 37 irrtümliche Jäger zurück. An mehreren Stellen der Front wurden feindliche Patrouillenvorstöße restlos und blutig abgewiesen. — Im Bewegungskrieg in Italien schreiten die siegreichen Verbündeten von einem Erfolg zum anderen. Unter schwierigen Verhältnissen und dauernden Kämpfen haben sie innerhalb von 18 Tagen durch zerklüftete Gebirge, über breite, sumpfige Flußabschnitte hinweg über 100 Kilometer zurückgelegt und die Piave in der Ebene von Susegana bis zur Adria, im Gebirge bis zur Belluno erreicht. Während an der unteren Piave sich der Feind zum Kampfe gestellt hat, hastete er im Gebirge unaufhaltam dem Ausgang der Ebene zu. In die dichten Rückzugskolonnen des Feindes schlug vernichtend das Feuer der Verfolger. Dauernd vermehrt sich die Gefangenzahl und die Beute. Unübersehbar ist das Material, das der Feind zurückließ, unübersehbar ist der Zuwachs an Vorräten aller Art, die die Sieger in dem Lande finden.

Die letzten beiden **österreichisch-ungarischen**

Österreichische Berichte besagen:

Wien, 10. November. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der große Wassengang in Venetien führt die Verbündeten immer tiefer in die feindlichen Linien. Starke österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte stehen an der unteren Piave. Feindliche Nachhuten sind geworfen worden, wo sie sich hielt. Nach zehntägigen schweren, gewaltigen Kämpfen, die mit der Erstürmung des Monte Paralba begannen und mit der Einnahme der das oberste Piavetal beherrschenden Berggruppen ihren Höhepunkt erreichten, gewann gestern die I. u. 94. Infanterie-Division Bigo und Pieve di Cadore. Die Division, deren Kampfstraft und zähes Durchhalten die größten Schwierigkeiten überwand, brachte insgesamt 10000 Gefangene, 94 Geschütze und unzählige Maschinengewehre und Minenwerfer ein. Im Corderotal ist Agorda besetzt worden. Der Niederbruch der alten italienischen Front erstreckt sich nun auf das Suganer-

tal und den Ostteil der Sieben Gemeinden. Die Truppen des Feldmarschalls Konrad drängen östlich von Borgo gegen die Grenze vor und bemächtigen sich in erbitterten starken Kämpfen der Stadt Asiago.

An der russischen und rumänischen Front und in Albanien ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 11. November. Amtlich wird verkündet:

An der unteren Piave rücken die Italiener zu neuem Widerstand. Im Gebirge schreiten die Operationen erfolgreich vorwärts. Beluno ist in unserer Hand. In den Sieben Gemeinden wurden wichtige Höhenstellungen genommen. Starke italienische Gegenangriffe, bei denen der Feind mehrere Hundert Gefangene verlor, vermochten — von einer örtlich begrenzten Kampfperiode abgesehen — nirgends Fuß zu fassen.

An der russisch-rumänischen Front und in Albanien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Von:

See

ist neue U-Boot-Beute zu verzeichnen:

(Amtlich.) Berlin, 10. Novbr. Neue U-Boot-erfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer und 1 Segler mit 17 000 Bruttoregistertonnen. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „California“ (5547 Tonnen), schwer beladen von England nach Panama, ferner ein unbekannter bewaffneter Dampfer, sowie ein tiefbeladener Frachtdampfer, der aus großem Geleitzug herausgeschossen wurde. Einer der verbleibenden Dampfer hatte Erdöl von Dalar nach Dänemark, der Segler Schmieröl nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ueber die Ereignisse in Rußland seien von neuen Meldungen, die übrigens wesentlich Neues nicht bieten, die folgenden wiedergegeben, von denen die letzten beiden Schlüsse auf die Weiterentwicklung zulassen:

Petersburg, 9. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der allgemeine Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands hat heute einen mit allen gegen 2 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen angenommenen Aufruf an die Arbeiter, Soldaten und Bauern gerichtet, in welchem es heißt: Der Kongress nimmt die Gewalt in seine Hand. Er wird allen Völkern einer demokratischen Frieden und einen sofortigen Waffenstillstand, welcher alsbald auf sämtlichen Fronten eintreten soll, vorschlagen. Der Kongress beschließt, daß die gesamte örtliche Gewalt auf die örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte übergeht, die eine dauernde revolutionäre Ordnung herzustellen haben. Der Kongress ist überzeugt, daß die revolutionäre Armee die Revolution gegen alle imperialistischen Versuche zu schützen wissen wird bis zu dem Augenblick, wo die neue Regierung den demokratischen Frieden zustande gebracht haben wird, den sie auf direktem Wege allen Völkern vorschlagen wird. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung: Soldaten, seht tatkräftigen Widerstand Kerenski entgegen! Eisenbahner, haltet die Streitkräfte an, welche Kerenski gegen Petersburg schickt!

Stockholm, 10. November. „Aftonbladet“ meldet aus Haparanda: Die Ankunft der Petersburger englischen Botschaft wird heute hier erwartet. Für die Abreise südwärts wurden zwei Sonderwagen bestellt.

Osaka, 11. November. Nach den Telegrammen aus Rußland melden Amsterdam und Stockholm Blätter, daß die Truppen Kerenski, Kornilow und Kaledins gegen Petersburg vorrücken.

Ferner wird über die Kriegserklärung Brasiliens noch gemeldet:

Berlin, 10. November. Nach einer amtlichen Mitteilung der mit dem Schutz der deutschen Interessen in Brasilien betrauten Regierung der Niederlande hat der brasilianische Kongress am 26. Oktober einen Beschlus angenommen, der den Kriegszustand zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Brasilien verkündet. Der Präsident der brasilianischen Regierung hat diesem Beschlus seine Zustimmung erteilt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vorträge beim Kaiser. Seine Majestät der Kaiser hörte Freitag vormittag den Vortrag des Chefs des Admiralstabes und den Generalstabsvortrag. Zur Frühstückstafel waren geladen der Chef des Zivilkabinetts von Valentini, Generaladjutant von Chelius und Staatssekretär von Kühnmann. Am gleichen Tage wohnten beide Majestäten der Tante der jüngsten Tochter des Kronprinzlichen Pairs im Cecilienhaus bei.

Die Berufung Friedbergs. — Helfferichs Entlassung. Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich, daß der Kaiser den Stellvertreter des Reichsanzalters Dr. Helfferich unter Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens und Belassung des Ranges und Titels als Staatsminister von seinen Ämtern entbunden, den Staatsminister v. Breitenbach unter Verleihung des Schwarzen Adler-

ordens von dem Amte als Vizepräsident des Strassburger Ministeriums entbunden und den Universitätsprofessor a. D. Dr. Friedberg zu dessen Nachfolger ernannt hat. — Die Wiederberufung Dr. Helfferichs im Reichsdienste dürfte bei den Friedensverhandlungen in Frage kommen. In einem Handschreiben an Dr. Helfferich sagt der Kaiser, daß er in dieser ersten und schweren Zeit auf eine so bewährte staatsmännische Kraft zur Mitarbeit an der glücklichen Gestaltung unserer Zukunft nicht verzichten kann und bestimmt darauf rechnet, daß Dr. Helfferich sich zur Erfüllung besonderer Aufgaben zur Verfügung hält.

Ehrung Kaiser Karls durch Kaiser Wilhelm. Das Militärwochenblatt meldet, daß das Infanterie-Regiment 63 in Zukunft den Namen „Kaiser Karl von Oesterreich und König von Ungarn“ zu führen hat. Seine Majestät der Kaiser hat damit für die Ehrung des Kaisers Karl das Regiment bestimmt, welches sich durch Eroberung des Monte Matajur besonders auf dem italienischen Kriegsschauplatz ausgezeichnet hat. Kaiser Karl erwiderte dem Deutschen Kaiser diese Ehrung, indem er ihn zum Inhaber des k. u. k. Feldhaubigen-Regiments Nr. 25 ernannte. Dieses Regiment hat als Friedensgarnison Wien und war hervorragend beteiligt bei den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oesterreich-Ungarn.

Ein ernstlicher Unfall Kaiser Karls. Se. Majestät der Kaiser hatte am Sonnabend mit dem König von Bulgarien in Görz und Palmanova gewirkt. Bei der Rückfahrt blieb das Auto Sr. Majestät bei dem Versuch, einen der den Nonzo begleitenden Torrenten zu übersehen, stehen. Das Auto konnte nicht aus dem Flußbett gebracht werden. Der Leibjäger Sr. Majestät, Reichenbacher, und der Gardewachmeister Tomel trachteten daher, den Kaiser an das Ufer zu tragen. Hierbei brach die Weiche, auf welcher der Leibjäger stand, ein, und der Leibjäger wurde weggeschwemmt. Se. Majestät ließ den Leibjäger in dieser Lebensgefahr nicht los und wurde hierbei gleichzeitig in den hochgehenden Fluten des Flusses abgetrieben, mit ihnen der gleichfalls schon erwähnte Gardewachmeister Tomel. Der Kaiser wurde mit den beiden auf eine längere Strecke fortgetrieben. Dank der aufopfernden, beispiellos treuen Haltung seiner Begleitung, allen voran des Prinzen Felix von Parma, der sich sofort in den Fluß warf, wurde der Kaiser nach längeren Bemühungen wieder ans Land gebracht. Der Kaiser befindet sich wohl.

Zar Ferdinand bei Kaiser Karl in Triest. Kaiser Karl hat dem Zaren Ferdinand von Bulgarien und dessen Söhne eingeladen, auf den südwestlichen Kriegsschauplatz zu kommen, um Zeuge der großen Siege der Verbündeten zu sein. Zar Ferdinand traf mit den Prinzen Boris und Cyril in Begleitung des Generalissimus Jelow Freitag vormittag in Triest ein, wo Kaiser Karl zu vorübergehendem Aufenthalt weilte. Zum Empfang war Kaiser Karl, Erzherzog Max und der Chef des Generalstabes Freiherr von Arz erschienen. Die Begrüßung der beiden verbündeten Herrscher war ungemein herzlich. Auch die bulgarischen Prinzen wurden von Kaiser Karl herzlich willkommen geheißen. Dann stattete Zar Ferdinand mit seinen Söhnen der Kaiserin im Holzbug einen Besuch ab. Nach dem Frühstück, woran auch die Erzherzöge Friedrich und Leopold Salvator teilnahmen, setzte der Zar seine Reise ins Operationsgebiet fort.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 12. November. Die Verlustliste Nr. 460 der kgl. sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Walter Horbach, schwer verwundet, Rudolf Stemmler, leicht verwundet, bei der Truppe; aus Carlsefeld: Albin Schädlich, Dreiter, schwer verwundet; aus Hundshübel: Paul Döhler, leicht verwundet; aus Unterstüßengrün: Willy Leistner, leicht verwundet.

Leipzig, 9. November. In der Nacht zum 7. November sind in einem im Garten des Lokals „Felsenkeller“ in Leipzig-Plagwitz befindlichen Stalle von neun Schweinen drei Stück an Ort und Stelle abgeschlachtet und sofort ausgeweidet worden. Die Diebe haben dann die abgeschlachteten Schweine, von denen jedes annähernd zwei Zentner wog, auf einen im Restaurationsgarten stehenden Leiterwagen geladen und anscheinend nach der Stadt zu weggeschafft. Bis jetzt fehlt von den frechen Dieben noch jede Spur.

Schandau, 10. November. In der am Donnerstag zwischen Schandau und Königstein an der Elbe ermordet aufgefundenen Frau wurde eine Frau May aus Altendorf bei Schandau festgestellt. Es ist auch bereits eine Verhaftung in dieser Angelegenheit erfolgt.

Zwickau, 9. November. Kommerzienrat Leonhardt, Mitglied der Ersten Ständekammer, hat der Dr. Martin Luther-Stiftung den Betrag von 10 000 M. in Kriegsanleihe überwiesen. Die Stiftung soll der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde zu einem größeren Vermögen verhelfen.

Zwickau, 10. November. In einem hiesigen Schacht ist durch unerwartetes Niedergehen von Gestein der 42 Jahre alte Bergarbeiter Krause verschüttet worden. Er erlitt schwere Verletzungen und den Tod durch Erstickung.

Glauchau, 10. November. Heute sind 25 Jahre verflossen, seit hier der Knabenhandwerkunterricht eingeführt wurde, und zwar ist

Glauchau die erste Stadt überhaupt in Deutschland gewesen, die diesen segensreichen Unterrichtszweig versuchsweise obligatorisch in den Schullehrplan aufnahm, nachdem es als eine der ersten Städte den Handfertigkeitsunterricht bereits fakultativ eingeführt hatte.

Trimmitschau, 9. November. Eine Familientragödie, die ein großes Licht wirft auf die da und dort durch die Kriegsverhältnisse eingetretene Zustlosigkeit, ereignete sich in der Wohnung des im Felde befindlichen Musikers Glutner. Die 29 Jahre alte Ehefrau Glutners, welche in letzter Zeit ein ziemlich lockeres Leben führte, hat sich in vergangener Nacht in ihrer Wohnung gemeinsam mit dem beim hiesigen Ersatzbataillon befindlichen Unteroffizier Behold durch Öffnen der Gasöhne vergiftet. Die in der angrenzenden Kammer schlafenden 5, 7 und 11 Jahre alten Kinder der Glutnerschen Eheleute, die durch das Treiben ihrer Mutter stark vernachlässigt wurden, fanden heute früh die nach der Küche führende Tür verschlossen, aus der übrigens starker Gasgeruch kam. Da die beiden älteren Kinder zur Schule mußten, riefen sie zum Fenster hinaus Nachbarn herbei. Als man dann durch einen Schlosser die Tür zur Wohnung öffnen ließ, fanden die Eintretenden die herzlose Mutter, die übrigens in den letzten Tagen erst wegen Diebstahls zur Anzeige gelangt war, mit ihrem Viehhaber leblos vor. Der Tod war bei beiden durch Gasvergiftung eingetreten. Behold war unverheiratet und stammt aus dem Vogtlande. Dem noch im Felde für seine Familie sorgenden klagenswerten Ehemann nebst seinen verlassenen Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Plauen, 9. November. Aus ihrem Reingewinn hat die Vogtländische Maschinenfabrik (vorm. J. C. und F. Dietrich) A.-G. hier, auch diesmal 50 000 M. für Wohlfahrtszwecke gestiftet und davon entsprechende Teilbeträge dem Freiwilligen Wohlfahrtsausschuß, Nationalen Frauenverein, Städtischen Armenamt, Heimatbank, Roten Kreuz usw. zur Verfügung gestellt.

Plauen, 11. November. Als der Verfälscher der in den letzten Wochen hier angehaltenen falschen 50-Pfg.-Gutscheine wurde ein hiesiger, 68 Jahre alter Lithograph ermittelt. Die Durchsichtung seiner Wohnung förderte außer einer größeren Anzahl solcher Scheine noch unzüchtige Abbildungen und auch Beweismittel dafürutage, daß er sich mit der Nachahmung von Lebensmittelfarben, insbesondere Brotkrumen, befaßt hat. Der Mann behauptet, die falschen Scheine für einen Unbekannten angefertigt zu haben, der ihm gesagt habe, er wolle sie nach Friedensschluß als Andenken an die Kriegszeit verlaufen.

Eine Reise mit Hindernissen unternahm auf der Waldbrunner Kleinbahn ein Mann, der „über seine Kraft“ an Gepäck mit in den Eisenbahnwagen gebracht hatte. Beim Aussteigen auf dem Bahnhof Pöschappel benötigte er noch eine Hilfskraft zum Fortschaffen der Säcke und Körbe. Das sah der Revisor, und er nahm den Kraftmenschen in seine Obhut und zur Verhütung in Strafe. Dieser Fall mag denen zur Warnung dienen, die vollbepackt die Abteile für sich allein beanspruchen.

Vorübergehende Entziehung von Schnellzügen. Der Bitterfelder, dessen pünktliche Abwicklung für die Kriegswirtschaft und die Lebensmittelversorgung von größter Wichtigkeit ist, stellt derzeit besonders hohe Anforderungen an die deutschen Eisenbahnen. Deshalb wird es, um Lokomotiven für den Bitterfelder zu gewinnen, auch in Sachsen nötig, vorübergehend einige Schnellzüge ausfallen zu lassen, deren Befahrung infolge der Entziehung der Ergänzungsgebühren erheblich zurückgegangen ist. Vom 13. November werden daher bis auf weiteres nicht mehr verkehren die Schnellzüge: Linie Leipzig—Riesa—Dresden: D 13 ab Leipzig Hbf. nachm. 8.30, an Dresden Hbf. 10.17, D 14 ab Dresden Hbf. vorm. 8.10, an Leipzig Hbf. 10.06, 157a ab Leipzig Hbf. vorm. 9.22, an Dresden Hbf. 11.30, Linie Dresden—Bodenbach: D 157 ab Dresden Hbf. vorm. 11.55, an Bodenbach 12.55 nachm., D 182 ab Bodenbach nachm. 5.50, an Dresden Hbf. 6.48, Linie Dresden—Reichenbach (Vogtl.)—Plauen (Vogtl.): D 103 ab Reichenbach (Vogtl.) ab. Vf. vorm. 6.40, an Chemnitz Hbf. 8.05, D 106 ab Chemnitz Hbf. vorm. 9.02, an Plauen (Vogtl.) ab. Vf. 11.01 und D 107 ab Plauen (Vogtl.) ab. Vf. abends 7.27, an Reichenbach (Vogtl.) ab. Vf. 7.55. — Der Personenzug 1005 ab Plauen (Vogtl.) ab. Vf. früh 5.10, an Reichenbach (Vogtl.) ab. Vf. 6.02, an Chemnitz Hbf. bisher 8.26, verkehrt künftig auf der ganzen Strecke täglich und wird von Hohenstein-Ernstthal bis Chemnitz Hbf. wie folgt geändert: ab Hohenstein-Ernstthal vorm. 7.38, ab Wilsenbrand 7.46, ab Siegmars 7.55, an Chemnitz Hbf. 8.05 (zum Anschluß an D 103 ab Chemnitz Hbf. 8.10 nach Dresden Hbf.). Der Zug 1005 hält nicht mehr in Grünau, Chemnitz Nicolavorstadt und Chemnitz Süd.

M. I. Die Landesfettstelle schreibt uns: Die schlechte diesjährige Raufutterernte sowie das fast gänzliche Fehlen von Kleie (infolge der starken Ausmahlung des Getreides) und anderen Kraftfuttermitteln sowie der starke Rückgang der Einfuhr aus dem neutralen Ausland haben bewirkt, daß jetzt überall ein außerordentlich starker Rückgang der Milchzeugung eingetreten ist. Infolgedessen ist nicht nur die Butteraufbringung in Sachsen selbst beträchtlich geringer geworden, sondern es hat sich auch die Reichsstelle für Speisefette genötigt gesehen, die Butterzuweisungen ganz erheblich zu verringern und durch Margarinezuführungen zu ersetzen. Da auch das Königreich Sachsen von dieser Reduzierung der Butterzuweisungen betroffen wird, so wird es der Landesfettstelle in den Wintermonaten leider nicht möglich sein, die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Fettmenge in dem bisherigen Verhältnis von Butter und Margarine zu gewahren, vielmehr wird sich eine Verminderung der Butterabgabe gegen entsprechende Erhöhung der Margarineabgabe erforderlich machen. Eine Herabsetzung der Gesamt Fettmenge wird sich dagegen voraussichtlich

verm
heit
gleich
Reich
meng

1
Ren
Erbit
ab;
träch
ihre
dräng
deutl
die G
wo f
scher
Wald
durch
Gehr
lich d
seindl
jieber

Reg

In
Repub
Man rü
seiner
Entente
und Fül
die leg
wieder.
Die
sagt all
dem Ser
Recht au
die Hau
Jahren.
durch gel
f a m m e
direkt au
Schiffe d
Beträgt
Wieder
werden i

Das
Wahlkom
Bählung
päßigen
wurde 18
betern e
2 200
222 554 0
maßmt, 7
benfliche
Lüßen au
des Jahr
folgend

Der
80 Infan
tern zu 4
schwere
Genietru
Sandheer
Instruktio
Klassen d
100 000 M
aus 68 00
generäle,
krieter, 20
nants un

Die
gern, 1
Kreuzer,
8 kleine
sagt im
Kanonem

Na
verbra
Je
wahr
brauch

Be
gutdurch
Bedarf
Reklett
tisten ob
Einbr
gen, d
wahr
Einlager
und a
chen. V
tig du
leime
dern.
fen nicht

Wer
kartoffel
ner n
damit 6

vermeiden lassen; auch wird dafür Sorge getragen werden, daß die Margarine in frischer und guter Beschaffenheit an die Verbraucher gelangt. Es sei bemerkt, daß die gleiche Verschlebung auch in anderen Bedarfsgebieten des Reichs stattfindet, so wird in Berlin jetzt die Wochenfettsmenge zu $\frac{1}{4}$ in Margarine und $\frac{1}{2}$ in Butter gewährt.

Weltkriegs-Erinnerungen.

13. November 1916. (Heiße Kämpfe im Westen. — Erfolge an der rumänischen Front.) Erbitterte Kämpfe spielten sich beiderseits der Ancre ab; starken englischen Angriffen gelang es unter beträchtlichen Opfern, die deutschen Verteidiger aus ihren Stellungen bei Beaumont und St. Pierre zu drängen, die zähe Verteidigung erforderte auch auf deutscher Seite erhebliche Verluste; dagegen wurden die Engländer an allen anderen Stellen der Front, wo sie einbrangen, mit frischen Gegenstößen deutscher Infanterie glatt hinausgeworfen. — In den Waldkarpaten bei Jakobow wurden die Russen durch Feuer vertrieben, ebenso mußte der Russe im Gergyo-Gebirge gegen die Grenze zurückgehen, südlich des Zolghospasses wurden trotz hartnäckiger feindlicher Gegenwehr Fortschritte gemacht, an der siebenbürgischen Südfront dauerten die Kämpfe an.

Unser Gegner Argentinien.

Regierung. — Volksvertretung. — Land- und Seemacht.

In den in unsere Hände gelangten neuesten Nummern des feindlichen Presse ist der Jubel groß, daß die argentinische Republik die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hat. Man rühmt den Nationalstolz des Landes, lobt die Eigenschaften seiner Bevölkerung und streut — nach den Gepflogenheiten der Entente — dem Heer und der Marine Vorwürfe in Hülle und Fülle. Nachstehend geben wir das neueste Wissenswerte und die letzten Daten mit Bezug auf Argentinien unseren Lesern wieder.

Die Republik Argentinien ist in 14 autonome Provinzen eingeteilt, 10 Territorien und einen Föderalbezirk. Der Kongress tagt alljährlich vom 1. Mai bis 30. September und setzt sich aus dem Senat und der Deputiertenkammer zusammen. Der Senat besteht aus 30 indirekt gewählten Mitgliedern. Jede Provinz und die Hauptstadt wählen je 2 Senatoren auf die Dauer von neun Jahren. Ein Drittel der Senatoren wird in dreijährigen Turnus durch geheime Abstimmung ausgewechselt. Die Deputiertenkammer umfaßt 120 Mitglieder, die von der Provinzbevölkerung direkt auf vier Jahre gewählt werden. Alle zwei Jahre wird die Hälfte der Mitglieder erneuert. Das Mindestalter der Senatoren beträgt 30, das der Deputierten 25 Jahre. Der Präsident und der Vizepräsident der Republik, der zugleich Präsident des Senats ist, werden in geheimer Wahl auf 6 Jahre gewählt.

Das Land hat einen Flächeninhalt von 2 790 482 Quadratkilometer, die Einwohnerzahl betrug bei der letzten Zählung 7 885 237. Argentinien gilt als das Dorado der europäischen Auswanderer. Die höchste Einwanderungsziffer wurde 1889 mit 260 000, die niedrigste 1895 mit 35 000 Einwanderern erreicht. Es leben gegen 20 000 Deutsche und über 2 Millionen Italiener im Land. Im Jahre 1916 wurden 222 554 000 Papierpesos (je 1,80 M.) an direkten Steuern vereinnahmt, 70 675 000 an indirekten, zusammen 391 230 000. Die öffentlichen Ausgaben beliefen sich auf 341 207 000, die außerordentlichen auf 70 675 000, zusammen 411 883 000 Pesos. Die Ausfuhr des Jahres 1915 wies einen Wert von 558 280, die Einfuhr einen solchen von 226 895 Goldpesos auf.

Der Friedensstand des Heeres umfaßt 5 Divisionen, mit 80 Infanterieregimenten zu 2 Bataillonen, 9 Kavallerieregimenten zu 4 Schwadronen, 5 Feldartillerieregimenten, 1 Regiment schwere Artillerie, 2 Gruppen Gebirgsartillerie, 5 Bataillonen Genietruppen und einem Bataillon Eisenbahner. Das gesamte Landheer zählt 170 000 Mann, von denen 138 000 eine militärische Ausbildung von 3 Monaten bis zu 2 Jahren erhielten. Die zehn Klassen der Nationalgarde umfassen 215 000 Mann, von denen 100 000 militärisch ausgebildet sind. Die Territorialgarde besteht aus 68 000 unausgebildeten Leuten. Das Heer zählt 6 Divisionsgeneräle, 12 Brigadegeneräle, 70 Obersten, 150 Oberstenlieutenanten, 200 Majore, 528 Hauptleute, 220 Oberleutnants, 300 Leutnants und 144 Unterleutnants.

Die Flotte besteht aus 2 Schlachtkreuzern, 2 Küstenschiffen, 1 Küstenschiff, 4 geschützte Kreuzer, 3 ungeschützte Kreuzer, 2 Aviso, 2 Fluchkanonenboote, 7 große Torpedoboote, 8 kleine Torpedoboote und 6 Transportdampfer. Die Marine umfaßt im ganzen 139 474 Tonnen mit 501 055 Pferdestärken, 395 Kanonen und 80 Torpedoflanzierrohre.

Für die Hausfrau.

Nachlieferungen für verdorbene oder zu früh verbrauchte Kartoffeln finden keinesfalls statt!

Jeder muß daher für geeignete Aufbewahrung und ordnungsmäßigen Verbrauch der Kartoffeln Sorge tragen.

Aufbewahrung.

Wer im Besitz eines dunklen, frostfreien, trockenen, gutdurchlüfteten Kellers ist, sollte möglichst den ganzen Bedarf einlegen. Vor Aufbewahrung in ungeeigneten Kellern wird gewarnt. Die Aufbewahrung in Kartoffelkisten oder auf Horben wird besonders empfohlen. Beim Einbringen in den Keller ist dafür zu sorgen, daß nur gesunde Knollen zur Aufbewahrung gelangen. Jede Kartoffel muß beim Einlagern daraufhin angesehen werden, die fleckig und angefaulten sind zuerst zu verbrauchen. Alle 4 Wochen ist der Vorrat vorsichtig durchzulesen, gegebenenfalls zu entfernen, kranke Knollen sind auszusondern. Die Kartoffeln dürfen auf dem Fußboden in Haufen nicht über 75 bis 100 cm hoch geschüttet werden.

Verbrauchsregelung.

Wer sich auf die Abschnitte A und B der Landeskartoffelkarte eingedekt hat, muß mit den 2 Zentnern Kartoffeln bis zum 14. April 1918 reichen; wer nur 1 Zentner auf Abschnitt A bezogen hat, muß damit bis zum 16. Januar 1918 auskommen.

Kinder unter 4 Jahren müssen mit dem 1 Zentner Kartoffeln, den sie auf Abschnitt B erhalten, bis zum 11. März 1918 reichen.

Die Belieferung des Abschnittes C der Landeskartoffelkarte wird etwa erst am 1. April 1918 freigegeben werden.

Wer seinen Vorrat vor der Zeit verbraucht, läuft Gefahr, unter Kartoffelmangel zu leiden, außerdem aber wegen Ueberschneidens bestraft zu werden.

Graue Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von R. Gontard-Schulz.

20. Fortsetzung.

„Nein, er befindet sich auf einer Geschäftsreise. In Hamburg, vermute ich. Von meinem Manne erfahre ich hierüber nichts. Er ist in allem, was mit seinem Beruf zusammenhängt, immer sehr geheimnisvoll. Mir ist es recht, wenn er fort ist. Er hat, auch wenn er hier ist, für nichts anderes Sinn als für seinen Beruf. Und nun gar jetzt! Es sollen ja sehr viele Neubauten in Arbeit sein, wissen Sie etwas Näheres?“

„Ich? Von Neubauten? Nein! Wie läme ich dazu? Im übrigen ist mir das auch gänzlich gleichgültig.“

Frau von Düring warf ihr einen geringschätzigen Blick zu. „Wenn man so vorsichtig gewesen ist, als Tochter von Sir Edward Douglas zur Welt zu kommen, kann man sich solche vollständige Teilnahmslosigkeit erlauben,“ dachte sie neidisch.

Helen war unzufrieden. Sie hatte sich so auf das Teestündchen geireut. Sie sah Frau von Düring prüfend an. Was war das nur heute mit ihr? So zerküßert, so nervös zeigte sie sich! Sonderbar! „Hier von Düring hat einen sehr verantwortungsvollen Posten, nicht wahr? Es ist dann auch zu verstehen, wenn er nicht immer zum Erzählen aufgelegt ist.“

„Wohl möglich! Der Posten mag verantwortungsvoll sein. Er ist ja dumm genug, wenn er sich dabei aufreibt. Wer gibt ihm etwas dafür? Wird er für seine Gewissenhaftigkeit bezahlt?“

Helens Blicke glitten unsicher, fragend über das Gesicht der ihr Gegenüberstehenden.

„Verzeihen Sie die Frage. Es ist nicht müßige Neugier. Sind Sie nicht glücklich in Ihrer Ehe?“

„Glücklich! Wie kann man mit einer Arbeitsmaschine glücklich sein? Ich — ah! Lassen wir das! Sie würden mich ja doch nicht verstehen.“

„Ist es so schlimm?“ fragte Helen mitleidig. „Und sind Sie nicht doch zu ungerecht? Ich habe Herrn von Düring bis jetzt nur zweimal gesehen, aber ich fand einen wirklich feinen, hochgebildeten Mann von großer Biegsamkeit in ihm.“

„O, ja, mag sein. Aber nichtsdestoweniger ist er ein Mensch, der über seinem Dienst seine Frau und alles andere vergißt, was das Leben angenehm macht.“

„Wo lernten Sie Ihren Herrn Gemahl kennen?“

„In England natürlich! Sie wissen, er war bei Scipio und Horley. Frau Horley ist eine Verwandte von mir, und dort lernte ich ihn kennen.“

„Und warum gingen Sie mit ihm? Sie haben ihn doch wohl geliebt, sonst wären Sie nicht seine Frau geworden?“

Frau von Düring kniff die Lippen zusammen. Was wußte dieses junge, in glänzenden Verhältnissen aufgewachsene junge Ding von den Nöten einer armen, alleinlebenden Sprachlehrerin. Was wußte die, mit welchen Entbehrungen sie gekämpft hatte, um sich durchzubringen.

Seit frühesten Jugend Waise. Ohne Liebe bei weitläufigen Verwandten widerwillig geduldet. Da griff man ohne Besinnen zu, wenn sich eine rettende Hand bot, auch wenn von der sogenannten Liebe nicht viel zu spüren war!

Doch was hatte es für Zweck, all dies der unerschahrenen jungen Dame da zu sagen. Es würde sie vielleicht erschrecken, sie mißtrauisch machen, und das durfte nicht sein. Denn vorläufig brauchte sie die Tochter Sir Edwards noch.

„Warum ich meinen Mann geheiratet habe, fragten Sie?“ fuhr nach kurzer Pause Frau von Düring fort. „Ja, warum heiratet man sich! Natürlich haben wir uns geliebt. Aber — ja was soll ich sagen? Es ist nicht ganz so gekommen, wie ich's erträumte. Vielleicht liegt die Schuld an mir, vielleicht liegt sie auf beiden Seiten, oder wir stimmen eben gar nicht zusammen. Denn leider, leider, wir haben uns vollständig auseinander geliebt. Aber sprechen wir von etwas Besserem als meinen unerquicklichen Verhältnissen. Ueberhaupt, wie sind wir denn nur darauf gekommen? Und was wollten wir denn heute beraten? — Ach ja, ich weiß es jetzt. Unsere Briefe und Zeitungen. Also Sie haben noch nicht ein einziges Mal von zu Hause gehört seit Kriegsausbruch?“

„Noch nicht ein einziges Mal. Wie sollte ich auch? Aber Sie werden nun einiges für mich besorgen?“

„Selbstverständlich! Haben Sie bereits an Sir Edward Douglas geschrieben?“

„Nein, noch nicht. Wann senden Sie Ihre Briefe?“

„Morgen früh.“

„O, dann werde ich heute Abend noch schreiben.“

„Tun Sie das! Ich werde die Briefe später durch Mary abholen lassen. Und dann erwähnen Sie doch bitte in dem Briefe an Sir Edward Douglas meinen Namen. Schreiben Sie Ihrem Vater, daß wir gut miteinander bekannt sind. Ja — wollen Sie? Es liegt mir sehr viel daran.“

Helen horchte verwundert auf.

„Warum mochte Frau von Düring an dieser Erwähnung gelegen sein? Eitelkeit? Ja, natürlich! Sie war ja die Tochter eines Ministers.“

„Wenn ich Ihnen damit einen Gefallen tue, will ich es Papa gerne schreiben.“

„Ich danke Ihnen. Schreiben Sie auch, daß der Brief durch meine Vermittlung über Holland geht. Ich glaube, es ist Sir Edward Douglas viel daran gelegen, das zu wissen.“

„Papa? Warum? Das glaube ich kaum. Er hat doch nicht viel Zeit zum Briefeschreiben. Das besorgt die Mama.“

Frau von Düring lächelte. Ein unbestimmtes Lächeln. Spott, Mitleid, Geringschätzung waren darin gemischt.

Helen sah das Lächeln nicht. Sie hätte es auch nicht zu deuten gewußt.

Die beiden Damen saßen sich noch kurze Zeit am Teetisch gegenüber. Man sprach von gleichgültigen Dingen.

Als sich Frau von Düring verabschiedete, stand sie noch einen Augenblick zögernd. Es war, als wolle sie noch etwas sagen, doch dann hob sie entschlossen den Kopf. „Es ist zwecklos!“ murmelte sie. „Sie würde mich nicht verstehen und mir vielleicht nur hinderlich sein.“

XII.

Drei Tage später hielt Sir Edward Douglas den Brief seiner Tochter in Händen.

Aber nicht die harmlose Plauderei Helens war es, was ihn immer und immer wieder das Schreiben seiner Tochter zur Hand nehmen ließ. Vielmehr fesselte ihn der darin liegende Brief, wie es schien, trotz seiner Kürze vielmehr.

„Ist unser Geheimagent Williams in der Stadt, Holmes?“

„Ich werde ihn anrufen, Sir!“ Er nahm den Hörer zur Hand. „Wir haben Glück, Sir Edward Douglas! Williams wird in einigen Minuten hier sein.“

„Hier, Holmes, lesen Sie diesen Brief, und dann sagen Sie mir, was Sie davon halten.“

Der Sekretär las. Bedächtig, wie es seine Art war, studierte er Wort für Wort sorgfältig.

„Sehr gut, Sir! Sehr gut für uns. Gerade von Kiel fehlen uns seit dem Kriegsausbruch alle Nachrichten. Und uns kann jede Hand recht sein, die uns Dienste tut.“

„Das macht mir auch kein Bedenken. Aber ob wir dieser Dame unbedingt vertrauen können?“

„O, warum nicht? Was könnte sie veranlaßt haben, uns sonst ihre Dienste anzubieten, wenn sie es nicht ehrlich meint? Was sollte sie sonst für Ziele verfolgen? Freilich glaube ich weniger an ihren Deutschenhaß und ihre glühende Vaterlandsliebe, als an ihre Liebe zu weit greifbareren Dingen.“

„Nun natürlich! Das ist es ja immer. Diese Leute lockt immer der klingende Lohn.“

„Wenn's uns Nutzen bringt, kann uns die Triebfeder, die dahinter steckt, gleichgültig sein. Die Hauptfrage für uns ist der Erfolg.“

„Möchten Sie gerade über Kiel etwas Bestimmtes wissen, Sir Edward Douglas?“

„Oh, ja — ich — doch da ist Williams, hören wir, was der sagt.“

Der kleine dicke Herr schob sich trotz seiner Fülle aalglatt durch die Tür.

„Sie wünschen mich zu sprechen, Sir! Guten Morgen, Sir! Ich stehe zu Diensten.“

„Setzen Sie sich, Williams. Ich habe mit Ihnen zu sprechen. Und hier, lesen Sie diesen Brief.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Ueber den Wucher mit Zwiebeln äußert sich, wie die „Staatszeitung“ schreibt, ein Landwirt aus der Provinz Posen in einem Brief an den Deutschen Landwirtschaftsrat folgendermaßen: „Ich habe in diesem Jahre mit in meiner Wirtschaft große Mühe um den Zwiebelbau gegeben und es ist mir geglückt, 600 Zentner Zwiebeln zu ernten. Ich verkaufe diese Zwiebeln zum Höchstpreise von 11 M., das sind 6600 M. Nun werden in der Stadt Posen (andwärts ist es ebenso) statt des gewöhnlichen Kleinhandelspreises von 20 Pf. für das Pfund Preise bis zu 2 M. das Pfund, also fast das Zwanzigfache des Erzeugerpreises genommen. Das ist ein Wucher, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Auf diese Weise kann man an meinen Zwiebeln etwa 100 000 M. verdienen. — Der Briefschreiber wird sich nun wohl die Stimmung erklären können, in die durch solche Umstände die Bevölkerung versetzt wird. (Sollte denn den Wuchern gar nicht beizukommen sein? D. Schriftl.)

Kriegsallerlei.

Englischer Heereserfolg aus Verbrechern. Einige interessante Aufschlüsse über die Zusammenfassung des englischen Heeres geben nachstehende Mitteilungen des „Observer“ vom 7. 10. Hiernach erklärte der Chef der Londoner Kriminalpolizei, Basil Thomson, einem amerikanischen Zeitungsmann, daß der Krieg einen außerordentlichen guten Einfluß auf die Kriminalität gehabt habe. Schon der gleich zu Beginn des Krieges eingeführte polizeiliche Meldezwang für alle Ausländer habe besonders in London, diesem internationalen Verbrecher-Unterschlupf, gut gewirkt. Zudem erweise sich der Mann mit angeborenem Verbrecherinstinkt an der Front besser am Platze als daheim, da mancher rein aus Abenteuerlust zum Verbrecher wird. Es ist ein Irrtum, daß Verbrecher

naturen den Kriegsdienst scheuen. Im Gegenteil haben sich in England gleich zu Anfang 2000 ausgesprochene Verbrecher zur Armee gemeldet und jetzt dienen über 3500 Verbrecher in unseren verschiedenen Armeen. Nur 25 Verbrecher haben aus dem Heeresdienst entlassen werden müssen; 187 sind im Felde gefallen; 257 sind desertiert. 1 hat für hervorragende Tapferkeit das Victoria-Kreuz erhalten. Von Insassen der Korrektilionsanstalten meldeten sich sofort 800 Leute von 18 bis 21 Jahren freiwillig, sodaß eine Anstalt geschlossen werden konnte. Die Militärbehörden erfahren nichts von dem kriminellen Vorleben eines Mannes — außer bei den Leuten, die als Krankenträger eintreten — (wegen der bei dieser Tätigkeit besonders starken Verführung zu Eigentumsvergehen). So ist es möglich, daß gelegentlich ehemalige Verbrecher zu Offizieren befördert wurden. Zwei Gefangenenaufseher (aus Dartmoor, Brisson), die zum Kriegsdienst eingezogen wurden, fanden zu ihrem Entsetzen, daß der ihnen vorgesehene Offizier ein ehemaliger Sträfling war, der unter ihnen seine Zeit abgesehen hatte. Da der Offizier sich als äußerst tüchtig erwiesen hatte, wurde er versetzt. In einem anderen Falle, wo sich das kriminelle Vorleben eines Offiziers vor seinen Untergebenen nicht verbergen ließ, wurde der Offizier so schonend wie möglich entlassen; er meldete sich sofort wieder als Gemeiner. Der Krieg hat allerdings auch neue Verbrecher geschaffen. Namentlich wird die Verkleidung als Offizier oft als Hilfsmittel angewendet. Die Tätigkeit als Spion ist so schwierig und wenig ertragreich geworden, daß der deutsche Spion fast gänzlich verschwunden ist. Man hofft, daß die militärische Disziplin, unter der ein so großer Teil der Jugend jetzt steht, auch nach dem Kriege günstig die Kriminalität beeinflussen wird.

Landwirtschaftliches.

— Zur Futtergewinnung. Die erhebliche Knappheit an Futtermitteln zwingt nicht nur zu größter Sparsamkeit im Verbrauch, sondern verlangt auch eine restlose Ausnutzung aller zu Gebote stehenden Möglichkeiten der Futtergewinnung. Gerade im Winter, wo sonst die Natur keine Nahrungsmittel für die Tiere gewährt, bieten unsere Wälder und Hecken in den Zweigen und dünnen Ästen ein Futtermittel, dessen Nährwert von niemand unterschätzt werden darf. Auch im Frieden haben die Landwirte in besonders knappen Jahren mancherorts mit Erfolg zu diesem Futtermittel gegriffen, das sich zur Verfütterung an Pferde und Wiederkauer eignet, aber auch für die Schweine gut verwendbar ist. Vor mehr als zwei Jahrzehnten wurden bei einer Futtermittelnote im Süden Frankreichs fast die gesamten Viehbestände mit zerkleinerten Weizenrisen durchgebracht. Zu Futterzwecken kommen besonders in Betracht die ein- und zweijährigen Zweige von Esche, Pappel, Birke, Linde, Buche, Erle, Kiefer und Haselnuß, ferner die Zweige von sämtlichen Strauchbäumen und Beerensträuchern. Esche und Buche sind für diesen Zweck weniger geeignet, noch weniger die Nadelhölzer. Die Art der Verfütterung des Reisigs ist einfach. Es bedarf nur der Zerkleinerung auf einer starken Häckselmaschine. Wer eine Schrotmühle hat, kann das zerkleinerte Reisig zweckmäßig auch über diese gehen lassen. Die geeignetste Jahreszeit für die Sammlung des Reisigs ist der Winter und das Frühjahr vor dem Austreiben des Laubes, da im Reisig zu dieser Zeit noch die wertvollsten Nährstoffe aufgespeichert sind. Ob die Verfütterung in frischem oder getrocknetem Zustande erfolgt, ist von keiner besonderen Bedeutung. Frisch läßt sich das Reisig aber besser verarbeiten. Bei der Aufbewahrung des Reisigs, besonders wenn es zerkleinert ist, muß darauf geachtet werden, daß es vor Feuchtigkeit geschützt und luftig gelagert wird; es besteht sonst die Gefahr der Schimmelbildung und der Erkrankung der Tiere, denen es gegeben wird. Jeder Landwirt, der zur Gewinnung von Reisig in der Lage ist, sollte an dieser Möglichkeit der Vermehrung und Streckung seiner Futtermittelbestände nicht ungeachtet vorbeigehen. Auch die städtischen Ziegenhalter sollten das Reisig mit dem Weid zerkleinern und dann mit einem schweren Hammer zermalmen, es wird dann gerade von Ziegen gern genommen und gut verwertet.

Obstgärten. Wer noch Obstbäume und Beerensträucher pflanzen will, benutze die Herbstzeit dazu. Sie sichern das Anwachsen und nimmt viel Frühjahrssarbeitszeit weg. Erdbeerbeete belegt man mit kurzem strohigen Dünger, wobei die Herzen der Pflanzen freibleiben müssen. Spalierobst sollte man während des Winters genügend schützen, wenigstens Aprikosen und Pfirsiche. Das geschieht, indem man Fichtenreis von unten nach oben, dachziegelartig übereinander an den Spalierlaten befestigt. Dadurch wird die Wechselwirkung des Austauens und wieder Gefrierens im Frühjahr vermieden. Freistehende Obstbäume und solche, die durch die Umzäunung nicht genügend geschützt sind, umgibt man mit Drahtgeflecht oder Dornreisig gegen Hasenfraß. Ende Oktober kann mit dem Winterschnitt der Obstbäume begonnen werden. Kampf gegen die Schädlinge. Auch im vergangenen Frühjahr sind wieder ausgebreitete Schädigungen durch Raupenfraß entstanden. Dem muß man jetzt vorbeugen, indem man nicht versäumt, gegen den Frostspanner überall Raupenleimringe (Nehlgürtel) anzulegen, bei Hochstämmen 1 Mtr. hoch über der Erde, bei Zwergobst unter die erste Verzweigung, wo Pfähle stehen auch mit um diese. Das geschieht am besten, nachdem man die Bäume mit Kalkmilchanstrich, dem vorteilhaft etwas Vysol zugesetzt wurde, versehen hat. (Mitgeteilt vom Ausschuss für Kleingartenbau der Zentralstelle für Wohnungsfürsorge beim Landesverein Sächsischer Gematschutz, Dresden-N., Schlegelgasse 24, II.)

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Teilangriff ein, der nordwestlich von Passchendaele einsetzte, er wurde abgewiesen. Am Tage blieb die Gesechtstätigkeit in Flandern auf Störungsfeuer der Artillerien beschränkt, sie lebte am Abend im Meergebiet zu großer Stärke auf. Auf der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse. Leutnant Müller errang seinen 33. Luftstieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

Macedonische Front.

Im Czernabogen nahm die Feuerstätigkeit am Abend erheblich zu.

Italienische Front.

Zatragtliches Zusammenwirken württembergischer und österreichisch-ungarischer Gebirgstruppen verlegte dem im oberen Piavetal zurückweichenden Feinde bei Longarone den Weg. 10000 Italiener mußten sich ergeben, zahlreiches Geschützmaterial und Kriegsgerät wurde erbeutet. Unsere von Belluno die Piave abwärts vorgebrungenen Truppen stehen vor Feltre. An der unteren Piave nichts Neues.

Im Oktober beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 244 Flugzeuge, von denen 149 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wie verloren im ganzen 67 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

— (Amtlich.) Berlin, 11. November. Im englischen Kanal hat eines unserer U-Boote neardings 4 Dampfer mit über 13000 Bruttoregistertonnen versenkt, von denen 3 bewaffnet waren. Einer davon hatte das Aussehen des englischen Dampfers „Wellington“.

ein anderer führte den Namen „Gallia“ und war wahrscheinlich italienischer Nationalität.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kopenhagen, 12. November. Einer Petersburger Meldung zufolge, wird die russische Berichterstattung nach dem Ausland nicht mehr von englischen Beamten kontrolliert, da die Engländer aus allen Konstitutionen entriert wurden, bei denen sie unter Kerenski die Aufsicht geführt haben. Lenin ließ ferner Buchanan mitteilen, er rate ihm, im eigenen Interesse, sich jeder Einmischung in die inneren politischen Verhältnisse Rußlands zu enthalten. Der Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte Rußlands richtete an Poincaré und Lloyd George Telegramme, worin diese aufgefordert werden, den in Frankreich und an der Salonikifront befindlichen russischen Truppen von der neuen Umgestaltung der Dinge in Rußland Kenntnis zu geben, und sie, so weit es die Umstände zulassen, in die Heimat zurückzuführen. Ferner wird in diesem Telegramm Frankreich und England anheimgestellt, ihre in Rußland befindlichen Instrukteure und Offiziere abzurufen. Lenin werde auf die Festnahme Kerenskis um so mehr Wert legen, als sich zahlreiche Dokumente, darunter Verträge mit den Alliierten, im persönlichen Besitz Kerenskis befinden.

Stockholm, 12. November. Der Kriegsminister Berchowski, der bekanntlich von Kerenski kurz vor der Umwandlung nach dem Putsch verbannt worden war, ist vorgestern nach Petersburg zurückgekehrt und von den neuen Machthabern im Triumph empfangen worden. Er hat die Leitung des Kriegsministeriums bereits wieder übernommen, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß ihm die militärische Diktatur übertragen werden wird. Er sollte sich gestern nach Lugano begeben, wo die neuen Machthaber größere Truppenverbände zusammengezogen haben, um den rund 7 Bataillonen, über die Kerenski angeblich verfügt, den Weg nach Petersburg zu versperren.

Genf, 12. November. Der französische Botschafter in Petersburg Rouleus schickte sich gestern an, mit seinem britischen Kollegen Kurland zu verhandeln. Die Hoffnungen der Pariser Blätter, die Moskauer Garnison werde gegen Petersburg marschieren, ist hinfällig geworden.

Lugano, 12. November. „Giornale d'Italia“, „Tribuna“, „Idea nazionale“ sowie sämtliche Mailänder Blätter versichern, die Konferenz von Rapallo bedeute einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte des italienischen Volkes und des gegenwärtigen Krieges. Das Schicksal Italiens sei nunmehr unloslich mit dem der Alliierten verbunden, welche, die eigene Gefahr erkennend, in einem Zuge vollendeten, was während dreier Jahre als unmöglich gehalten wurde, nämlich die absolute Solidarität. „Corriere della sera“ erklärt, die drei neuen gemeinsamen Oberbefehlshaber General Diaz, Badoglio und Giardina lösten dem Volke hinsichtlich der günstigen Entwicklung der militärischen Operationen das allergrößte Vertrauen ein. Lloyd George, Painlevé, Orlando, Sonnino, Bissolati und die Generale Smuts, Robertson, Foch und Wilson, die der König an der neuen Front besuchten, und auf dem Rückweg die französisch-englischen Truppen besichtigten, begaben sich auch an die italienische Front.

Bern, 12. November. Die Lichtreflexe in New York wird eingeschränkt, um Kohlen zu ersparen.

Bern, 12. November. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: In der Hauptstadt ist alles ruhig. Die deutschen Häuser werden von Soldaten bewacht. Der Kriegsminister wurde benachrichtigt, daß die Bevölkerung in Farana die deutschen Siedlungen angreife.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Auguste Emilie verw. Kaas

geb. Tröltzsch

sprechen wir Allen hiermit herzlichsten Dank aus.

Auerbach i. Vogtl., am 10. November 1917.

Familie Richard Georgi
nebst allen Hinterbliebenen.

Kunstseide

auf Rollen und im Strang,
sowie Abfälle kauft zu sehr hohen Preisen

H. Diamant, Schwarzenberg,
Weidauerstr. 4. Tel. 212.

Lose

der 172. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung der 1. Klasse am 5. und 6. Dezember 1917
hält empfohlen

Gustav Emil Tittel.

Frischer Spinat

ist eingetroffen bei

Josef Zettel.

Futterkartoffeln

kauft Emil Hannebohn.



Warnungs-Plakate

für Mangelstuben
sind zu haben in der Buchdruckerei
von Emil Hannebohn.

Verlustliste Nr. 460

der Königl. Sächs. Armee
ist eingegangen und kann in der Geschäftsst. d. S. eingesehen werden.

Ein kleiner Nest
Heimatkund - Lotterie - Lose
(Ziehungsbeginn 13. November)
ist noch zu haben in der

Geschäftsstelle des Amtsblattes.

**Konsum-Verein u. Prod.-Genossenschaft für
Schönheide und Umg. (G. G. m. b. H.)**

Am Sonntag, den 18. November 1917, nachmittags 2 1/2 Uhr,
im Restaurant zur „Jägerhalle“ in Schönheide

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Verlesung des Revisionsberichts über die stattgefundene Revision. 2. Vortrag der Jahresrechnung, Abrechnung derselben und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 3. Beschlußfassung über die Verteilung des Ueberschusses. 4. Ergänzungswahlen für die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Rob. Müller, Alb. Grüner und Ernst Männel. 5. Bewilligung der Kosten zum Ankauf oder Bau einer Bäckerei. 6. Anträge, die bis zum 14. November abends schriftlich eingereicht worden sind. 7. Sonstige Angelegenheiten. — Die Jahresrechnung liegt im Kontor zur Einsichtnahme der Genossen aus. — Einem zahlreichen Besuch entgegengehend, laden zur Versammlung ein

Der Aufsichtsrat.

R. Gerisch, Vors.

Der Vorstand.

H. Mayer, O. Feustel.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenrod.